

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 185 (2019)

Heft: 3

Artikel: Ethik und Eliten

Autor: Harr, Roger

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-841957>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ethik und Eliten

Die unzähligen negativen Schlagzeilen der letzten Monate zum Verhalten unserer Eliten in Politik, Wirtschaft und Armee enttäuschen und machen gleichzeitig nachdenklich. Als Milizoffiziere haben wir eine besondere Verantwortung. Diese besteht darin, manchmal unbequeme Themen anzuschneiden, auch wenn dies im ersten Moment nicht zu einer Maximalnote auf der Beliebtheitsskala führt.

Roger Harr

Fast täglich lesen wir über Spesenexzesse bei Politikern, Champagner morgens um sechs Uhr in einer Bar, 17315 CHF Telefonrechnung, «Verwechslung» von privater und behördlicher Kreditkarte, etc. Oder irgendwelche «Unterstützungsvereine» überweisen sechsstellige Summen an kantonale Politiker, versteuert wird nichts.

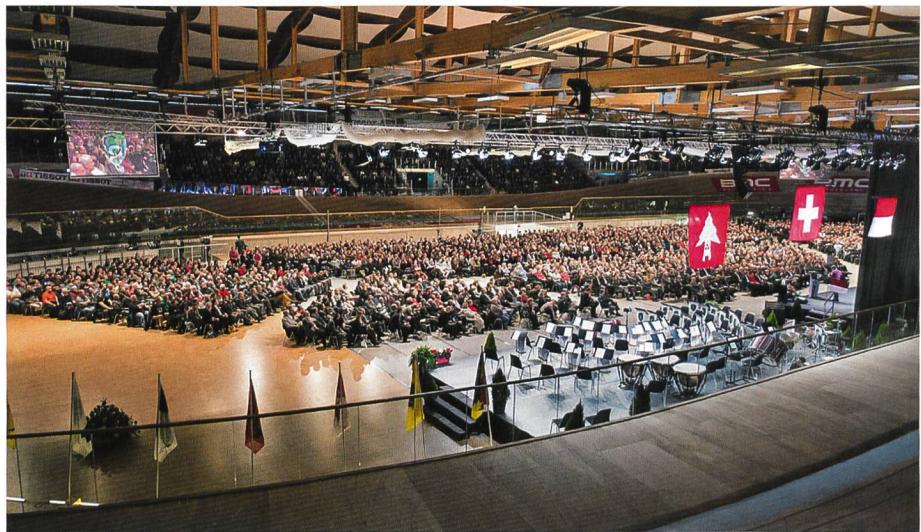
Politik

Ehemalige Bundesratskandidaten sind monatlang in Strafverfahren wegen Verdachts auf Vorteilsannahme verwickelt. Sie müssen ein unglaubliches Lügengebilde zugeben, werden formell zum Rücktritt aufgefordert und weigern sich trotzdem, die Konsequenzen zu ziehen.

Staunend nehmen wir zur Kenntnis, wie eine Bundesratskandidatin auf dem Podium, bei einer Frage aus dem Publikum, bei laufendem Mikrofon ihrer Sitznachbarin «Dä isch en Depp» zuraunt. Wenn diese Bundesratskandidatin aus einem bodenständigen Kanton stammt, dann mag die Bemerkung – sagen wir einmal – diskutierbar sein. Nicht diskutierbar ist es jedoch, wenn die vier Worte, die klar verständlich aufgezeichnet wurden, als «akustisches Missverständnis» abgetan werden. Das ist gelogen und jemand der lügt, gehört nicht in die Landesregierung. Punkt!

Wirtschaft

Die Exzesse der Wirtschaftselite haben insbesondere in der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008 das Vorurteil breiter Bevölkerungskreise gefestigt, dass die Marktwirtschaft moralisches Fehlverhalten befördere. Dies geht aber munter so weiter. Der unabhängige Untersuchungsbericht zu den Vorgängen um eine ehemalige Lichtgestalt im Schweizer Bankenwesen bemängelt unter anderem «eine Kultur des vorauselenden Gehorsams»,



Logistikbasis der Armee: Jahresrapport 2015 in Grenchen.

Bild: VBS/ZEM

«Hemdsärmeligkeit beim Kauf von Beteiligungen» und «unzureichende Führungs- und Kontrollmechanismen».

Armee

Nicht verwunderlich, wenn auch die Armee Schlagzeilen liefert: «Frauen eingeflogen, 82 Einheiten Schnaps», ein Logistikrapport mit Unterhaltung durch ein Schlagersternchen für eine halbe Million Franken, «Spesenexzess der Armeespitze bleibt ungesühnt».

Verglichen mit der Evaluation oder Beschaffung von untauglichen Rüstungsgütern sind die genannten Spesenreitereien harmlos. Bei Rüstungsgütern wird an Pflichtenheften oft so lange herumgebastelt, bis sie zum von einzelnen Exponenten gewünschten Produkt passen. Mit der Begründung AGABU (alles ganz anders bei uns) werden immer wieder teure «Helvetisierungen» in Auftrag gegeben und man geht dabei fragliche finanzielle, zeitliche und Wirksamkeits-Risiken ein.

Kommunizierte Halbwahrheiten oder ein Zuschütten mit unzähligen technischen Detailinformationen führen dazu, dass sogar Departementsvorsteher den

Durchblick verlieren und so nicht im Sinne der Sache entscheiden können. Es ist deshalb eine Schlüsselkompetenz für einen Departementsvorsteher, zu beurteilen, wem er vertrauen kann und wem nicht.

Die Kontrollinstanzen von Parlament und Verwaltung kämpfen mit fehlendem Fachwissen und dem Widerstand des Systems. Oft bleibt dann nichts Anderes übrig, als die Einhaltung der irgendwo definierten Prozesse zu kontrollieren. Man vergisst dabei, dass man zwar einen Prozess einhalten kann, wenn jedoch bei jedem Prozessschritt ein Unsinn entschieden wird, kommt am Schluss auch ein Unsinn raus.

Was geht da vor? Verändert sich unsere ganze Gesellschaft oder verändern sich nur die Spitzen unserer Gesellschaft? Haben wir es hier mit Naivität, Dummheit, Narzissmus oder Bösartigkeit zu tun?

Naivität

Im Allgemeinen werden Menschen als naiv bezeichnet, die Umstände und Handlungen nicht angemessen bewerten können. Oft gehen naive Menschen auch davon aus, im Recht oder besser als andere zu sein. Wer nun meint, Eliten seien ganz sicher nicht naiv, der wird aufgrund der

aufgezählten Beispiele eines anderen lehrt. Stolz über die Entwicklung ihrer eigenen Karriere, meinen solche Menschen irgendwann, sie können übers Wasser laufen. Mit aller Kraft halten sie sich an erworbenen Pfründen fest, auch wenn es mehr als nur peinlich ist.

Dummheit

Man wird Eliten auf den ersten Blick nicht unbedingt Dummheit, Unfähigkeit oder Unwissenheit unterstellen können. Mit vielen Diplomen von namhaften Institutionen bestätigen sie eigentlich etwas Anderes. Schaut man genauer hin, dann stellt man fest, wie Dinge nicht hinterfragt werden, nicht in die übernächste Geländekammer geschaut wird, man irgendetwas nachplappert oder sich auf «Schwarmwissen» abstützt, welches jedoch manchmal eine «Schwärmdummheit» ist. Trotz unzähliger Managementtools fehlen manchmal Einsichten, welche man von jedem durchschnittlich begabten Jugendlichen erwartet.

Narzissmus

Die Grenzen zwischen Charisma und Narzissmus verlaufen fliessend. Charismatische Führungspersönlichkeiten ragen heraus durch ihre Ausstrahlung, durch pointierte Ausdrucksweise, hohes Selbstbewusstsein und authentische Kommunikation. Der Narzisst dagegen baut auf Schein und ordnet alles der eigenen Selbstdarstellung unter. Er fühlt sich nur dem eigenen Ego, niemals der Sache verpflichtet. Er braucht Lob und Anerkennung wie ein Süchtiger seine Drogen – inklusive Toleranzentwicklung.

Bösartigkeit

Der Zweck heiligt die Mittel. So lautet die einfache und pragmatische Maxime, auf die sich Machiavellis Hauptwerk «Il Principe» komprimieren lässt. Bereits im Jahre 1513 verfasste er sein Handbuch der politischen Macht, das wie kaum ein zweites die Gemüter spalten sollte. Wie muss ein idealer Herrscher aussehen? Das ist die zentrale Fragestellung, die Machiavelli erörtert. Grundvoraussetzung für einen starken Staat ist nach Machiavellis Auffassung die Fähigkeit des Herrschers, seine Macht mit allen Mitteln zu verteidigen, koste es, was es wolle. Einem Fürsten sei es daher erlaubt, seine Gegner nötigenfalls zu belügen, zu betrügen, zu un-

terdrücken und sogar zu ermorden, solange nur die Stabilität des Staates gewährleistet sei. Immer wieder stellen wir fest, wie Aspekte des machiavellistischen Denkens von Eliten angewandt werden, indem man z.B. Lügen als legitim betrachtet.

Die Grenzen zwischen Naivität, Dummheit, Narzissmus und Bösartigkeit verlaufen fliessend. Unsere Gesellschaft basiert jedoch auf dem Einhalten von Werten. Dazu gehören Ehrlichkeit, Zuverlässigkeit oder Pünktlichkeit. Eliten – und da gehören Offiziere per Definition dazu – haben eine Vorbildfunktion. Ihre Daseinsberechtigung haben sie nur, wenn es wirklich die Besten sind, wenn sie Verantwortung übernehmen und die genannten Werte vorleben.

Eliten dürfen auch Fehler machen, jedoch müssen sie ohne Wenn und Aber dazu stehen. Dazu gehört auch die Übernahme von Verantwortung, wenn Untergebene oder Mitarbeiter einen Fehler machen.

In vielen westlichen Armeen wird unethisches oder nicht vorbildliches Verhalten – nach einer gründlichen Beurteilung – hart bestraft. Die betreffenden Kader finden sich mit Foto und einer Beschreibung des Fehlverhaltens in den Medien wieder. Hier haben wir in der Schweiz anscheinend eine andere Kultur.

Konsequenz

Jedem Offizier und jedem Menschen mit Führungsverantwortung würde es gut anstehen, sich Gedanken zum Thema Vorbild zu machen. Was nutzen Diskussionen, wenn Vorgesetzte die eigenen Führungsgrundsätze nicht täglich vorleben? Letztlich muss in jedem von uns das Feuer für das Vorleben von Werten brennen, soll der Funke langfristig auf Andere überspringen. Dazu gehört auch der Mut von Vorgesetzten, nötigenfalls harte Konsequenzen zu ziehen und Kader zu entlassen, wenn diese die nötige Wertehaltung vermissen lassen. Andernfalls dürfen wir uns nicht wundern, wenn es mit den Werten in Armee und Gesellschaft weiter bachab geht und uns schlussendlich auch der Kader nachwuchs fehlt. ■



Oberstlt i Gst aD
Roger Harr
Dr. med. dent.
Inhaber und Präsident
Frenkenklinik AG
4435 Niederdorf

Cyber Observer

Seit über 20 Jahren bin ich im Bereich Cybersecurity aktiv. Damals war ich jung. Das Thema auch. Wahrscheinlich auch meiner jugendlichen Naivität geschuldet, war ich immer wieder erstaunt, wie wenig Aufmerksamkeit das Thema bekommen sollte. Das typische Management der 90er Jahre tat Risiken als vernachlässigbar ab. «Schliesslich existiert unsere Bank schon seit 150 Jahren, warum sollten wir nun plötzlich Source Code Reviews einführen?»



Zwar hat die Akzeptanz von Cybersecurity stark zugenommen. Dennoch rechtfertigte ich die stetig suboptimale Situation, dass halt noch immer die «ältere» Generation in den Firmen das Sagen hat. Die sind halt keine «Digital-Natives» und wissen es halt nicht besser. Sobald die neue Generation kommt, die mit Internet, Social Media und Smart Phones aufgewachsen ist, wird alles besser.

Mittlerweile glaube ich aber nicht mehr wirklich daran. Viel mehr habe ich Angst vor der jungen Generation, die zunehmend das digitale Zepter übernimmt. Schliesslich sind sie die ersten, die konsequent mit «Data Leaks» aufgewachsen sind: Es vergeht keine Woche, in der nicht bekannt wird, dass zehntausende oder gar hunderttausende Datensätze gestohlen wurden. Es ist schon fast aussergewöhnlich, wenn man im Jahr 2019 nicht selbst schon einmal Opfer eines solchen «Data Breaches» wurde.

Marriot verliert im Jahr 2018 insgesamt 500 Millionen Kundendaten. eBay vier Jahre zuvor 145 Millionen Datensätze. Und ein Jahr zuvor hat Yahoo mit drei Milliarden den neuen Rekord aufgestellt. Diese Zahlen sind Wahnsinn.

Vielleicht verliert damit der Schutz unserer Daten an Bedeutung. Denn die Daten wurden ja eh schon zu Hauf verloren, gekauft, getauscht und öffentlich gemacht. Wieso soll man also noch Zeit und Geld investieren, um sie in Zukunft zu schützen?

Marc Ruef
Head of Research, scip AG